

1 | Wirtschaft, Arbeit, Handel

Status Quo

- hohe Standortgunst mit einer hochwertigen infrastrukturellen Anbindung
- starke Pendlerverflechtungen, insbesondere innerhalb der Impuls-Region, mit deutlichem Einpendler-Überschuss
- vielfältiger Branchenmix mit hohem Anteil mittelständischer Unternehmen
- zunehmende Flächenknappheit für großflächige Gewerbeansiedlungen
- zahlreiche freie, jedoch schwer entwickelbare Alt-Gewerbeflächen
- verbesserungsfähige Zusammenarbeit mit Umlandgemeinden bei Gewerbeansiedlungen
- Industriegebiet Erfurter Kreuz ist Konkurrenzstandort in direkter Nähe zum Stadtgebiet
- deutliche Konzentration auf Logistikbranche birgt Zukunftsrisiken
- hohe Einzelhandelszentralität und oberzentrale Versorgungsfunktion
- attraktive Einzelhandelsstruktur steht in wachsender Konkurrenz zu randstädtischen ShoppingCentern und Onlinehandel
- Verdrängungswettbewerb im Lebensmitteleinzelhandel gefährdet fußläufige Versorgung
- innovative Wirtschaftsverflechtungen in Clustern sowie Zusammenarbeit der ansässigen Wirtschaft mit Wissenschaft und Forschung sind schwach entwickelt
- Forschungssektor ist zudem durch geringen Arbeitsplatzanteil des produzierenden Gewerbes in seiner Entwicklung gehemmt
- branchenübergreifende und gesamtstädtische Zunahme an Arbeitsplätzen
- hoher Arbeitsplatzanteil in Dienstleistung und Verwaltung
- branchenspezifischer Fachkräftemangel
- stark ausgeprägter Niedriglohnsektor
- hohe und nur schwach abnehmende Anzahl an Transferleistungsempfängern

Ziele

- strategische Ansiedlungspolitik auf höherwertiges, flächensparendes und gleichzeitig arbeitsplatzintensives Gewerbe ausrichten
- gesamtstädtisches Gewerbeflächenmanagement aufbauen und etablieren
- Gewerbeflächen mit hoher Standortgunst bereitstellen
- Wirtschaftsstruktur vor Ort stärker mit Wissenschaft/Forschung vernetzen
- Bekanntheitsgrad des Wirtschaftsstandortes Erfurt in Europa steigern
- gemeinsame Strategie zur Gewerbeansiedlung im Rahmen einer interkommunalen Zusammenarbeit erarbeiten und verfolgen
- Impuls-Region, Technologiedreieck Erfurt/Jena/Ilmenau und Industriegebiet Erfurter Kreuz intensiver in die Clusterbildung innovativer Branchen einbeziehen
- Messe- und Kongressstandort durch oberzentrale Einrichtungen wie z.B. der Messe, Multifunktionsarena und ICE-City etablieren und diese als Wachstumskerne der Stadtentwicklung nutzen
- Mittelstandsförderung fortsetzen und verstärken
- regionale Wirtschaftskreisläufe und Traditionsbranchen für ein resilientes System stärken
- klare Nutzungsprofile für die einzelnen Gewerbebestände entwickeln
- Logistikbranche ausschließlich qualitativ ausweiten
- Anziehungskraft des innerstädtischen Einzelhandels weiter ausbauen
- Einzelhandels- und Zentrenstrategie fortschreiben, stetig an neue Trends anpassen und weiterhin konsequent umsetzen
- Maßnahmen zur Fachkräftesicherung und -gewinnung durchführen
- Stärkung des produzierenden Gewerbes

2 | Bildung

Status Quo

- vielfältige Angebotslandschaft im gesamten Bildungsbereich
- breites Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten bei stetigem Ausbau der Kinderbetreuungsplätze (v.a. für Kinder unter zwei Jahre)
- Vielzahl an Schularten in kommunaler und freier Trägerschaft
- breites Angebot an beruflicher Ausbildung von staatlichen und freien Trägern
- drei Hochschulen und eine Berufsakademie sind Standortfaktoren mit steigender überregionaler Bedeutung und strahlen zunehmend über die Region aus
- bildungsrelevante Akteure arbeiten in verschiedenen thematischen Netzwerken und Arbeitsgemeinschaften zusammen
- zunehmende Kapazitätsprobleme bei Kitas und Schulen durch wachsende Bevölkerung infolge von Zuwanderung
- Defizit an hochschul- und wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen
- milieu- und geschlechtsspezifische Ungleichheiten hinsichtlich Bildungsteilhabe
- Qualität des Bildungsangebotes ermöglicht die Wettbewerbsfähigkeit von Absolventen der Erfurter Schulen und Hochschulen auf dem nationalen und europäischen Arbeitsmarkt

Ziele

- ausgewogenes Netz von Bildungseinrichtungen stärken
- Zugang zu Bildungsangeboten hinreichend erleichtern, um soziale Durchmischung und Bildungsgerechtigkeit sowie Chancengleichheit für alle Generationen zu forcieren
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung als wesentlicher Bestandteil der zukünftigen Bildungspolitik etablieren
- Qualität des Bildungsangebots durch stetige Weiterbildung des pädagogischen Personals sichern
- Investitionsprogramme von Kindertageseinrichtungen sowie allgemein- und berufsbildende Schulen koordinieren und erheblich ausweiten
- langfristige Bedarfsplanungen in den Bereichen Kita und Schule aufstellen
- Jugendbildung und -arbeit fördern
- professionelle Studien- und Berufsorientierung mit offensiver Integration von Menschen mit Migrationshintergrund schaffen
- Angebote der wirtschaftsnahen beruflichen Aus- und Weiterbildung ausbauen
- Institutionen und Forschungseinrichtungen in Zukunftsbranchen akquirieren
- Synergieeffekte zwischen Bildung, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung sowie zwischen öffentlichen und freien Institutionen besser nutzen
- Projekte und Maßnahmen für Toleranz sowie Gewaltfreiheit und gegen Fremdenfeindlichkeit unterstützen

3 | Mobilität, Verkehr

Status Quo

- sehr gute Anbindung an überregionale und europäische Verkehrsnetze per Straße (A4, A71) und Schiene (ICE-Knoten, Güterbahnhof)
- Regionalflughafen Erfurt-Weimar ist infrastrukturell attraktiv an das Stadtgebiet angebunden
- insgesamt hoher Ausbaustand der Verkehrssysteme MIV, ÖPNV und Bahn
- hocheffizientes Stadtbahnnetz versorgt in ihrem Einzugsbereich ca. 85% der Erfurter Bevölkerung
- gute ÖPNV-Anbindung der Ortschaften an die Kernstadt
- steigende Mobilitätskosten im ÖPNV
- demografischer Wandel verändert Anforderungen an Infrastruktur und ÖPNV
- Investitionen in Unterhalt der Straßeninfrastruktur nicht Wert erhaltend
- Nutzung des betrieblichen Mobilitätsmanagements ausbaufähig
- innerstädtischer Stellplatzmangel aufgrund zahlreicher Bebauungen von ehemals als Stellplatz genutzten Brachflächen
- trotz positiver Entwicklung Defizite im Bereich Nahmobilität (=Fuß- und Radwegenetz)
- teilträumlich deutlicher Konflikt zwischen Aufenthaltsqualität und verkehrlicher Nutzung von öffentlichem Raum
- Konzeption "Begegnungszone Innenstadt" als Grundlage zur Erhöhung der Aufenthalts- und Wohnqualität in der Innenstadt

Ziele

- Verkehrsverbund Mittelthüringen strategisch weiterentwickeln (z.B. Ausbau von S-Bahn-Verbindungen von/nach Weimar, Jena und Gotha)
- Marktnischen für den Flughafen stadtvträglich nutzen
- Modal-Split zugunsten des Umweltverbundes ausbauen
- kommunales Mobilitätsmanagement unter Umweltaspekten weiter entwickeln
- verkehrsbedingte Umweltbelastungen in beeinträchtigten Wohngebieten weiter reduzieren
- selbstbestimmte Mobilität für alle Nutzergruppen ermöglichen
- Verkehrssicherheit erhöhen
- ÖPNV weiter in der Mitte der Gesellschaft verankern
- bezahlbaren ÖPNV für alle Nutzergruppen sicherstellen
- Parkraumbewirtschaftung in die Tarifgestaltung des ÖPNV einbeziehen
- Hauptarbeitsstandorte auf attraktive Weise mit ÖPNV erschließen
- bedarfsgerechte Anbindung der Ortschaften durch den ÖPNV erhalten
- künftigen ÖPNV-Ausbau bei neuen Flächenentwicklungen berücksichtigen (Vorhaltetrassen)
- unverzichtbares Infrastrukturnetz werterhaltend absichern
- innerstädtisches Straßennetz stadtvträglich und nutzungsgerecht umbauen
- notwendigen und bedarfsdeckenden Parkraum für Besucher der Innenstadt sichern
- Fuß- und Radwegenetz ausbauen und aufwerten
- "Begegnungszone Innenstadt" als spezifisches Erfurter Markenzeichen bekannt machen und konsequent umsetzen (inkl. effektive Parkraumbewirtschaftung, Erweiterung des P&R-Angebots)

4 | Wohnen

Status Quo

- angespannter Wohnungsmarkt mit ausdifferenzierter Angebots- und Nachfragestruktur
- Leerstandsquote liegt bei ca. 2% im Wohnraumbestand der Gesamtstadt
- sanierbare Wohnungsmarktreserven im Altbau sind weitgehend ausgeschöpft
- verfügbare innerstädtische Brachflächen für den Wohnungsbau in absehbarer Zeit entwickelt
- ungebrochen hohe Nachfrage nach innerstädtischen Wohngebieten (Altstadt und Gründerzeitgürtel) ermöglicht kompakte Siedlungsstruktur
- steigende Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum (v.a. für Familien mit Kindern, Senioren und Zuwanderern aus dem Ausland) kann kaum noch bedient werden
- wirkungsvolle Instrumentarien zur Intensivierung des sozialen Wohnungsbaus fehlen weiterhin
- fehlende Wohnbaulandbevorratung der Stadt führt zu einer geringen Einflussmöglichkeit auf den Wohnungsneubau
- zunehmende Nachfrage auf dem EFH-Gebrauchtmarkt, Marktanteile im EFH-Neubau verharren auf niedrigem Niveau
- wachsende Nachfrage nach Wohnraum birgt die Gefahr einer unkontrollierten Zersiedelung durch EFH-Gebiete in den Ortsteilen und im Umland
- in Hauptverkehrslagen schränken Umweltbelastungen die Wohnqualität ein
- wohnungsbezogene Freiräume sind teils von geringer Qualität oder fehlen völlig

Ziele

- Erfurt als attraktiven Wohnstandort in der Region weiterentwickeln
- nachfragegerechte Vielfalt an bezahlbaren Wohnungsangeboten weiter ausbauen
- barrierearmen, bezahlbaren Wohnraum fördern
- schnell wirkungsvolle Instrumente und Fördermittel für den sozialen Wohnungsbau bereitstellen
- zukunftsfähige sowie spezielle Wohnformen wie Mehrgenerationshäuser, Baugruppen, Bauherrengemeinschaften etc. fördern und unterstützen
- innenstadtnahe Flächen für den Wohnungsbau aktivieren (Flächenrecycling)
- neuen Wohnraum vorrangig an bestehenden ÖPNV-Achsen konzentrieren
- Ortsteile mit guter ÖPNV-Anbindung maßvoll entwickeln
- dörflich geprägte Ortsteile in ihrer Qualität weiter stärken und den Bezug zur Landschaft erhalten
- soziale Durchmischung in allen Stadtteilen fördern
- Zuwanderern und Flüchtlingen möglichst schnell den Umzug in normale, bezahlbare Wohnformen ermöglichen
- wohnungsnahe Freiräume unter Beachtung einer hinreichenden Barrierearmut aufwerten bzw. neu schaffen
- positive Charakteristiken der Stadtteile herausstellen und zur "Adressbildung" nutzen

5 | Freiraum für Freizeit

Status Quo

- hohe Lebensqualität durch attraktives Stadtbild mit vielerorts guter Erlebbarkeit identitätsstiftender historischer Bezüge
- hohe Aufenthaltsqualität in der Altstadt
- wenige qualitativ hochwertige Naherholungsräume in kurzer Distanz zur Kernstadt
- stadtteilbezogen häufiger Mangel an ausreichenden Freiraumangeboten
- Verkehrsstrassen riegeln Verbindungen in den westlichen und nordöstlichen Landschaftsraum ab
- Mangel an Grünverbindungen innerhalb der Kernstadt sowie zwischen Stadt und Umland
- Wasserläufe im Stadtgebiet teilweise nicht erlebbar
- teils noch nicht öffentlich zugängliche Wasserflächen im Norden der Stadt, bedingt durch den Kiesabbau
- geringe Gestaltqualität der agrarindustriell geprägten Stadtlandschaft
- teils beeinträchtigte Erholungsfunktion von Freiflächen durch Verkehrsemissionen, Leitungstrassen sowie Windpark- und Photovoltaikanalagen
- Konflikte durch Nutzungskonkurrenzen in öffentlichen Freiräumen
- häufig ausschließlich vereins-sportgebundene Nutzung von Sportflächen in Grünanlagen und Parks
- Spielflächen weisen starke Unterschiede in ihrer Qualität auf
- zunehmender Kostendruck bei kommunalen Freizeiteinrichtungen
- zunehmende Eventisierung der Innenstadt durch Veranstaltungen
- teilweise unzureichende Veranstaltungsmöglichkeiten in den Stadtteilen

Ziele

- Ästhetik des Landschaftsraumes erhalten
- besondere Orte und Aufenthaltsräume im Freiraum sichern und als Identifikationspunkte einsetzen
- öffentliche Freiräume barrierefrei gestalten
- gesamtstädtische Erholungsgebiete stärken
- Wasserläufe zu Stadtbild bestimmenden Grünachsen entwickeln und für die Naherholung zugänglich machen
- Erfurter Seen zum Stadtgebiet hin öffnen und in den Grünverbund integrieren
- Aufenthaltsqualität in den Wohngebieten erhalten und verbessern
- fußläufig erreichbare Grüninseln in verdichteten Quartieren schaffen und Qualität vorhandener Freiflächen sichern
- öffentlich zugängliches und vernetztes Freiraumsystem aus Wegeverbindungen, Parks, Plätzen und Alleen, auch zwischen Kernstadt und Ortschaften aufbauen
- Grünstrukturen als Nahtstellen zwischen Siedlungsflächen sichern
- stadt- und wohnortnahe Erholungsgebiete und Kulturlandschaften durch Wander- und Radrouten erschließen
- Angebotsqualität an freiraumbezogenen Freizeitmöglichkeiten sichern und erweitern
- soziokulturelle Freizeiteinrichtungen zur Identitätsförderung schaffen

6 | Kultur

Status Quo

- sehr vielfältiges Angebot an Breiten- und Spitzenkultur sowie speziellen Kulturangeboten
- sehr hohe Diversifizierung der Kulturangebote, Besetzung von Randthemen
- Mangel an Alleinstellungsmerkmalen, wenig Strahlkraft über die Grenzen der Stadt hinaus
- unterfinanzierte Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung des Kulturangebotes
- regionale Schwerpunktsetzung durch kulturelle Jahresthemen
- strategische Entwicklung der Kultur (Zielrichtung für die Gesamtstadt, Freizeit- und Vermarktungsbaustein etc.) weiterhin deutlich ausbaufähig
- unzureichende Vernetzung der kulturellen Angebote untereinander
- unzureichende Profilierung einiger Einrichtungen

Ziele

- Kultur als wesentliche Brücke zur Integration und Entwicklung der multikulturellen Stadtgesellschaft nutzen
- Kulturangebote für alle Bevölkerungsgruppen unterstützen und den künftigen Erfordernissen anpassen
- Kulturförderung optimieren (Ausgleich zwischen hochsubventionierter Hochkultur und lebendiger alternativer Kulturszene)
- vielseitige, kreative Kulturszene mit Hilfe von freien Künstlern und ehrenamtlich tätigen Menschen weiter entwickeln, um den Zugang zur Sozio- und Breitenkulturarbeit für alle Bevölkerungsschichten zu erleichtern
- Öffentlichkeitsarbeit und überregionales Marketing wesentlich verbessern
- kulturelle Angebote stärker in das Wirtschafts- und Standortmarketing einbinden
- Profil der einzelnen Kultureinrichtungen schärfen
- hochqualifizierte Museen untereinander vernetzen und mit dem Ziel einer überregionalen Strahlkraft positionieren
- historische Orte im Stadtbild thematisch vernetzen
- professionelles Kulturmanagement für optimale Synergieeffekte und dessen Förderung etablieren

7 | Sport

Status Quo

- breit gefächertes Angebot zur sportlichen Betätigung für die gesamte Bevölkerung in kommunalen und vereinseigenen Sportstätten, bei kommerziellen Sportanbietern und auf öffentlichen Freiflächen
- über 30.000 vereinsgebundene Sporttreibende in der Erfurter Bevölkerung
- Austragungsort von bedeutenden internationalen und nationalen Wettkämpfen in der Leichtathletik, im Eisschnelllauf und im Radrennsport
- Austragungsort einer Vielzahl von Deutschen und Thüringer Meisterschaften, besonders Kinder-, Jugend- und Seniorensport sowie weiterer nationaler und regionaler Wettkämpfe in vielen Sportarten
- spezielle Sondersportanlagen für Training im Leistungssport (Eissportzentrum, Leichtathletikhalle, Radrennbahn), die auch dem Breiten- und Schulsport zur Verfügung stehen
- teilräumlicher Mangel an Turn- und Schwimmhallen
- sehr unterschiedliche Qualität der Sportstätten
- Sanierungs- und Modernisierungstau wird zunehmend Problem der Sport- und Vereinsentwicklung
- erheblicher Sanierungsbedarf in Schulsportstätten wird schrittweise beseitigt
- steigende Anzahl an immer kleiner werdenden Trainingsgruppen führt zu steigendem Bedarf an Trainingszeiten bei gleichzeitig sinkender Auslastung der Sportstätte

Ziele

- Breitensport ausbauen, indem ein gleichberechtigter Zugang aller Bevölkerungsgruppen zum vereinsgebundenen Sport sowie zu Angeboten im öffentlichen Raum gesichert wird
- Sport als Sozialsystem mit vielfältigen Integrationspotenzialen festigen
- integrative Wirkung des Sports gegen Extremismus und Gewalt nutzen
- Multifunktionsarena als Anziehungspunkt mit überregionaler Strahlkraft auch für den Sport nutzen
- Wettkämpfe mit nationaler und internationaler Ausstrahlung akquirieren
- wohnortnahe Sportstätten und -angebote sicherstellen und qualitativ ausbauen
- vorrangig bestehende Sportstätten bedarfsgerecht modernisieren und sanieren
- effiziente Auslastung der Sportinfrastruktur schaffen
- qualitativen Sportanlagenbau im Hinblick auf demografische Entwicklung verfolgen
- bestehende Sportplatzanlagen zu "familienfreundlichen Sportplätzen" umgestalten bzw. ergänzen
- Sportvereine bei der Bereitstellung von Infrastruktur unterstützen (Zuschüssen entsprechend der Sportförderrichtlinie)

8 | Ortschaften

Status Quo

- Zustand und Aufenthaltsqualität der öffentlichen Straßen und Plätze der Ortschaften haben sich maßgeblich verbessert
- historische Merkmale des baulich-räumlichen und landschaftsräumlichen Erscheinungsbildes der Ortschaften werden zunehmend überlagert durch Bild- und Funktionselemente städtischer Siedlungen
- Ortschaften sind gut über den ÖPNV mit der Kernstadt verbunden
- Ortschaften verfügen über differenzierte Ausstattung an Gemeinbedarfseinrichtungen (Kindertagesstätten, Grundschulen, Bürgerhäuser, Jugendclubs, Sportstätten, Kirchen und Feuerwehren)
- medizinische Versorgung sowie mit Gütern des täglichen Bedarfs erfolgt überwiegend durch die Versorgungseinrichtungen im kompakten Stadtkörper
- Leerstand von ehemals landwirtschaftlich genutzten baulichen Anlagen in den Ortschaften
- Rückgang der landwirtschaftlichen Erwerbsgrundlagen und Spezialisierung unter den verbliebenen bzw. wieder eingerichteten Betrieben

Ziele

- historische Ortskerne revitalisieren und sichern, um Ortschaftsprofile zu festigen
- dörflich geprägte Ortsteile in ihren Strukturen erhalten, Überformungen verhindern und auf maßvolle Weise zur demografischen Stabilisierung entwickeln
- Siedlungsränder der Ortschaften (Grün, Freiraum und Landschaft) stabilisieren und erhalten
- regionale Entwicklungskonzepte mit benachbarten Orten der angrenzenden Landkreise erarbeiten und verfolgen
- bedarfsgerechte und attraktive Anbindung der Ortschaften durch den ÖPNV aufrechterhalten
- gegenüber innovativen Bedienungskonzepten zur Anbindung der Ortsteile offen sein (bedarfsgerechtes Angebot erhalten und entwickeln)
- Nahversorgung langfristig sichern
- soziale und kulturelle Entwicklung sowie die Schulstandorte in den Ortschaften fördern
- ortsprägende und individuelle Traditionsklein- und Kleinstbetriebe der Landwirtschaft fördern
- auf eine regionale und ökologische Landwirtschaft orientieren
- bauliche Gesamtanlagen durch tragfähige Nutzungskonzepte für landwirtschaftlich geprägte Baustrukturen langfristig erhalten

9 | Soziale Infrastruktur

Status Quo

- Grundversorgung mit sozialer Infrastruktur weitgehend vorhanden
- gute medizinische Grundversorgung
- massive Ausdehnung der Einzugsbereiche und somit Abnahme des Stadtteilbezugs
- soziale Unterschiede zwischen den Stadtteilen erfordern spezifische Angebote
- fortschreitender sozialer Wandel führt zu veränderten lebensstilbedingten Anforderungen an die Infrastruktur
- steigende Nachfrage nach differenzierten pädagogischen Konzepten und sozialer Kommunikation bei Kinderbetreuungsangeboten
- Forderung nach hochwertiger und bezahlbarer Kinderbetreuung
- steigende Nachfrage nach temporären Unterkünften für Flüchtlinge
- Zuzug von Immigranten erfordert Integration verschiedener Kulturen

Ziele

- wohnortnahe und gute medizinische Versorgung erhalten, Prinzip "Ambulant vor Stationär" verfolgen
- Erfurt als kinder- und familienfreundliche Stadt durch die Schaffung einer bedarfsgerechten und bezahlbaren Kinderbetreuung weiter profilieren, welche jedem Kind unabhängig von Herkunft, Religion oder sozialem Status der Eltern gleichermaßen zur Verfügung steht
- soziale Infrastruktur durch qualitative Verbesserungen in der Betreuung und Bereitstellung bedarfsgerechter Einrichtungen stadtteilspezifisch stärken
- Vielfalt der sozialen Angebote erhalten
- bestehende Hilfesysteme zur Sozialraumstabilisierung vernetzen
- Inklusion ermöglichen - vorhandene soziale Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren sowie Menschen mit Behinderungen in allen Ortsteilen bedarfsgerecht entwickeln
- über das gesamte Stadtgebiet verteilte, menschenwürdige Unterbringungen sowie Betreuungsmöglichkeiten zur Integration von Flüchtlingen rasch bereitstellen
- Beratungsstellen für Einheimische und Immigranten qualifizieren, um kulturelle und sprachliche Barrieren zu überwinden

10 | Generationengerechte Stadt

Status Quo

- steigende Nachfrage nach generationsübergreifenden Bildungs- und Betreuungsangeboten
- vielfältige stadträumliche Defizite hinsichtlich Barrierearmut und Behindertengerechtigkeit
- Mangel an Wohnraum für benachteiligte Bevölkerungsgruppen
- Senioren sind die am stärksten anwachsende Bevölkerungsgruppe mit einer zunehmenden Differenzierung ihrer Lebensmodelle und -lagen
- steigende Anzahl an Pflege- und Betreuungsbedürftigen
- Gefahr der Isolation und Vereinsamung von Senioren und Menschen mit Behinderungen
- steigender Bedarf an altersgerechten, barrierearmen, bezahlbaren Wohnangeboten außerhalb von Pflegeheimen

Ziele

- Mehrgenerationsangebote ausbauen
- Entwicklungsmöglichkeiten für zukünftige Generationen offenhalten
- Stadtentwicklung mit dem Ziel der hohen Lebensqualität für alle Generationen fördern
- generationengerechte Stadtgestaltung und Stadtmöblierung
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sicherstellen, so auch für Senioren, Pflegebedürftige und Alleinerziehende etc.
- Lebenszufriedenheit und Wohlbefinden fördern und im Alter verbessern
- Einbringen von individuellen Kompetenzen Aller in das Gemeinwesen
- Kinder-, jugend- und familienfreundliche Angebote fördern
- bedarfsgerechtes und bezahlbares Angebot an Betreuung, sozialen Einrichtungen sowie Sport- und Freizeitstätten mit barrierefreiem Zugang sichern
- Zugänglichkeit wohnortbezogener Nahversorgung für mobilitätseingeschränkte Personen sichern
- barrierefreie Nutzung des Bildungsangebotes ermöglichen
- altersgerechtes Wohnen und Seniorenbetreuungsangebote über das gesamte Stadtgebiet verteilen
- ältere und behinderte Mitmenschen zur aktiven Teilnahme am Alltag und zum aktiven Ehrenamt motivieren

11 | Klimaanpassung und Resilienz

Status Quo

- internationale, europäische und nationale Klimaschutzziele blieben bisher weitgehend wirkungslos
- Umbruch in der Energiewende – inzwischen zahlreiche Projekte für eine dezentrale Energieversorgung gestartet
- zunehmende klimatische Belastungen und Schadensfälle durch Extremwetterlagen beeinflussen die regionale Ebene
- trotz steigender Energiekosten weiterhin hohe Abhängigkeit von fossilen Energieträgern
- Ressourcenknappheit erfordert Energieeffizienz und verwandelt sie zum Symbol für einen zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort
- trotz Etablierung erneuerbarer Energien bleibt Ausbaubedarf hoch
- Flächeninanspruchnahme für erneuerbare Energien treten in Nutzungskonkurrenz zu Flächenbedarfen der wachsenden Stadt
- Anpassungsbedarf bei der technischen Infrastruktur der Energieversorgungsunternehmen
- Akzeptanzprobleme und räumliche Widerstände gegenüber Windparkanlagen und Leitungstrassen
- Reduktion von Ressourcenverbrauch in allen Bereichen notwendig

Ziele

- im Umgang mit sich ändernden Klimabedingungen Resilienz stetig erhöhen
- neue Flächenversiegelungen nach den Vorgaben der kompakten Stadt nachhaltig minimieren
- gebietskörperschaftsübergreifendes Flächenmanagement zur Reduzierung des Flächenverbrauches initiieren
- Stadt Erfurt baut ihre Vorbildfunktion hinsichtlich der Umstellung des Energiebedarfs kommunaler Liegenschaften auf regenerative Energien aus
- Retentionsräume in hochwassergefährdeten Bereichen erweitern
- Hochwasserschutz kontinuierlich weiter ausbauen und orts- und landkreisübergreifend vorbereiten
- Grünachsen für ausreichende Frisch- und Kaltluftzufuhr freihalten
- erneuerbare Energien fördern und bei deren Planungen im Hinblick auf steigende Flächenknappheit interkommunal kooperieren
- Fernwärme ausbauen und verdichten
- Stromeigenerzeugung durch dezentrale Photovoltaik-Anlagen fördern
- "Bürgerenergie" weiter stärken – Bürgerengagement zum Klimaschutz weiter fördern
- regionale Energie- und Klimaschutzkonzepte erarbeiten und realisieren